

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **38 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

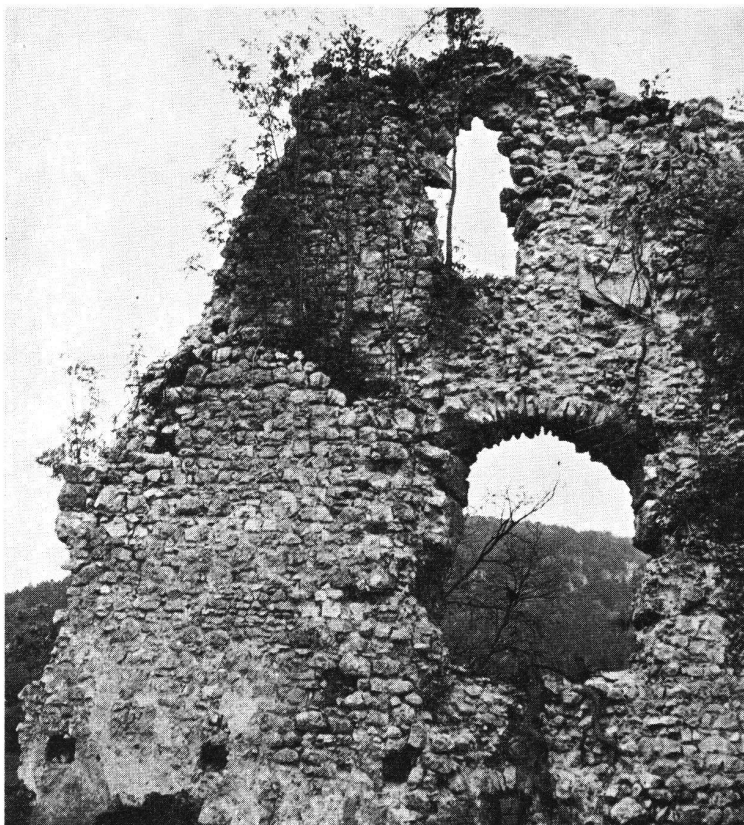
Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Geschäftsstelle und Redaktion:
Letzistraße 45, 8006 Zürich
Telefon 28 06 86, Postcheck 80 - 14239

Erscheinen jährlich sechsmal
XXXVIII. Jahrgang 1965 6. Band März/April Nr. 2



Löwenburg Südmauer des Wohnbaues

Löwenburg BE *Ausgrabungen 1964*

Die Ausgrabungs- und Konservierungsarbeiten auf der Burgruine im Berner Jura, über die wir an dieser Stelle schon verschiedentlich berichtet haben, konnten im Sommer 1964 ein großes Stück weitergeführt werden.

Die einem hohlen Zahn nicht unähnlichen Trümmer der Burg befinden sich auf einem felsigen Bergvorsprung zwischen dem Hofgut Löwenburg und dem Dorfe Ederswiler. Die Koordinaten lauten nach der Landeskarte 1 : 25 000, Blatt 1086: 590 780 / 253 170. Die Ruine liegt auf dem Grund und Boden des erwähnten gleichnamigen Hofgutes, welches seit 1956 Eigentum der Christoph-Merianschen Stiftung zu Basel ist. Es ist das Verdienst dieser Stiftung, die Forschungs- und Konservierungsarbeiten auf der Löwenburg angeordnet zu haben.

Gleichzeitig mit der archäologischen Erfassung der Ruine und des Hofgutes erfolgte eine umfassende Sichtung des schriftlichen Quellenmaterials, welches über mehrere Archive (Basel, Bern/Pruntrut, Colmar, Innsbruck, Liestal, Solothurn, Wien usw.) zerstreut war. Die Auswertung dieses umfangreichen Akten- und Urkundenmaterials stellt den Gegenstand der Dissertation dar, an welcher der Schreibende zurzeit arbeitet. Diese Untersuchungen sind so weit gediehen, daß im folgenden eine Übersicht über die Geschichte der Löwenburg geboten werden kann. Diese stützt sich also zur Hauptsache auf die schriftliche Überlieferung, doch sind auch, vor allem für die älteste Zeit, Ergebnisse der archäologischen Forschung eingearbeitet.

Die erhaltenen schriftlichen Quellen über die Löwenburg gehen bis ins 13. Jahrhundert zurück; Heinrich I. von Löwenburg wird erstmals 1235 genannt,

die Feste sogar erst 1271. Die Ausgrabungen haben aber angezeigt, daß die Anfänge der Burg bis in das späte 10. Jahrhundert zurückgehen. Und zwar wurde damals von einer Sundgauer Adelsfamilie, deren Hauptsitz im Waldighofertal lag, eine Holzburg errichtet. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts, als sich der adlige Lebensstil von Grund auf änderte, erbaute die Familie an der Stelle der alten Holzburg eine massive Steinburg, nannte diese Löwenburg und nahm ein redendes Wappen an, einen schreitenden goldenen Löwen auf blauem Grund.

Die Herren von Löwenburg gehörten dem verbreiteten, aber noch wenig erforschten Stande der Edelfreien an, und ihren Besitz bildeten Allodialgüter. Doch trat das Geschlecht etwa um 1260 in die Vasallität der Grafen von Pfirt, welche ihrerseits ihre Herrschaft 1271 dem Bischof von Basel als Lehen aufgaben. Um jene Zeit siedelte sich ein Zweig der Herren von Löwenburg in Basel an und bewohnten einen befestigten Hof auf dem Heuberg.

Mit Heinrich dem IV., welcher kurz nach 1360 das Zeitliche segnete, starben die Freien von Löwenburg aus. Seine Tochter Katharina brachte das stattliche Erbe, welches aus der Burg Löwenburg mit dem umliegenden Territorium sowie zahlreichen Gütern und Rechten im Sundgau bestand, an die Basler Rittersfamilie der Münch von Münchenstein. Diese bildeten den wichtigsten Zweig einer berühmten Basler Sippe, welche seit dem späten 13. Jahrhundert für ihre Treue zu Habsburg bekannt war und von diesem Hause zahlreiche Güter im Sundgau und im Jura zu Lehen trug (vor allem die Dörfer Münchenstein und Muttenz mit den Festen Münchenstein, Vorder- und Mittelwarten-